

# Der Glanz ist ab

**Showbusiness** Morgen Abend werden die diesjährigen Prix-Walo-Sieger gekürt. Fast immer sind es die Gleichen. Die traditionsreichste Auszeichnung der Schweiz ist bloss geworden.

**Anina Frischknecht**  
anina.frischknecht@tagblatt.ch

Showbiz und die Schweiz vertrauen sich nicht. Dass am Eurovision Song Contest schon wieder ohne die Schweiz gefeiert wird, ist typisch. Morgen wird nun der Prix Walo verliehen. Für das Schweizer Showbusiness die Nacht der Nächte. Das Medieninteresse an der Galashow im Zürcher Volkshaus ist aber gering. Ausgestrahlt wird der Prix Walo schon länger nur noch auf Star TV.

Der «Oscar der Schweiz», wie ihn Produzentin Monika Kaelin euphemistisch nennt, wird seit 1974 jedes Jahr an die erfolgreichsten Schweizer Unterhaltungskünstlerinnen und -künstler vergeben. Dieses Jahr nominiert sind etwa Sina, Gölä, Beatrice Egli, Michael von der Heide, Pepe Lienhard und Marco Fritsche. Genau hier liegt auch das Problem. Nominiert sind nämlich immer die Gleichen.

## Überraschungen bleiben die Ausnahme

«Eine gewisse Redundanz ist dem Prix Walo nicht abzusprechen», sagte auch Fernsehmoderator Marco Fritsche kürzlich gegenüber der Appenzeller Zeitung. Bereits zum zweiten Mal ist der Ostschweizer dieses Jahr zum «Publikumsliebbling» nominiert worden. Oft ist es so, dass sich erfolgsverwöhnte Künstler nach dem Galaabend eine weitere Trophäe ins Regal stellen können. So auch DJ Bobo: Mit fünf vergoldeten

ten Sternen führt er die Rangliste der mehrfach Nominierten momentan an.

Gibt denn die Schweizer Unterhaltungsbranche zu wenig grosse Namen her? Prix-Walo-

Macherin Monika Kaelin sagt: «Die Auszeichnung wird vergeben für die herausragenden Leistungen im vergangenen Jahr.» Es sei deswegen absolut möglich, dass frühere Nominierte erneut

ernannt werden. Diese herausragenden Leistungen leuchten allerdings nicht mehr so hell, wie auch schon. Mehrfachgewinner Gölä ist auch dieses Jahr wieder nominiert. Im letzten Jahr hat er vor allem mit der Eröffnung der Samsung Event Hall in Dübendorf und mit einem Blick-Interview von sich reden gemacht. Und die nochmalige Nomination des Volksmusik Sextetts Oesch's die Dritten begründet das dafür zuständige 100-köpfige Fachgremium mit dem 20-jährigen Bestehen und einer anstehenden Tour.

## Der Nachwuchs bleibt auf der Strecke

Die Chance, der angestaubten Siegerliste etwas mehr Profil zu verleihen, hat die Jury dieses Jahr verpasst. Erfolgreiche Jungtalente des letzten Jahres – der Berner Rapper Nemo beispielsweise oder der Luzerner Popmusiker Damian Lynn – sucht man unter den Nominierten vergeblich. «Für junge Talente gibt es den Kleinen Prix Walo», sagt Produzentin Kaelin. Wer dort gewinnt, habe die Chance, später vielleicht in der Kategorie «Newcomer» nominiert zu werden. Die Bündner Rocktruppe 77 Bombay Street hat beispielsweise 2011, zwei Jahre nach dem Kleinen Prix Walo, auch den grossen Prix Walo mit nach Hause nehmen dürfen. Dieses Jahr sind in der Kategorie «Newcomer» die bekannte SRF-Mode-

ratorin Tina Nägeli, «Silvesterstadel»-Nachwuchs Michelle Ryser und Jodelstar Georg Schlunegger aufgeführt. Die aktuellen Gewinner des Kleinen Prix Walo sind nicht dabei.

## Das Bundesamt für Kultur macht Konkurrenz

Im Zeitalter der Globalisierung tut sich die traditionsreichste Auszeichnung der Schweizer Unterhaltungsbranche schwer. Modernere Awards haben dem hausbackenen Prix den Rang abgelaufen. Für den, inzwischen wieder eingestellten, «Swiss Award» musste der Prix Walo damals sogar den Programmplatz bei SRF räumen. Und das Bundesamt für Kultur sorgt seit drei Jahren für frische Konkurrenz. Dessen Grand-Prix-Musik würdigt die Gewinner mit einem Preisgeld von 100 000 Franken. Letztes Jahr ist Sophie Hunger damit ausgezeichnet worden.

Der verblasste Glanz scheint die Prix-Walo-Verantwortlichen nicht zu stören. Denn während der Rivale Swiss Music Award versucht, zeitgemässere Zeichen zu setzen – seine Galanacht hat er in eine Liveshow gewandelt und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht – will der Prix Walo, laut Monika Kaelin, eine exklusive Veranstaltung bleiben.

Neben Marco Fritsche hoffen am Sonntagabend auch die Ostschweizer Bandleader Pepe Lienhard und Dani Felber auf einen vergoldeten Stern.

So., 14.05, 20 Uhr, Star TV



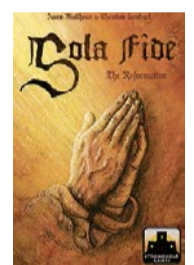
## Spielbar



Holmes: Sherlock gegen Moriarty, Diego Ibanez, Kosmos. Fr. 24.50

## Jagd durch London

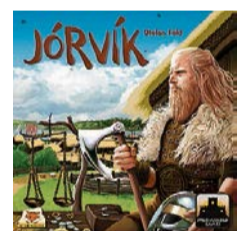
Der bekannteste Detektiv muss über London verstreute Beweismstücke einsammeln. Allerdings versucht Erzfeind Moriarty ebenso, an die Objekte zu gelangen, um sie verschwinden zu lassen. Ein Wettstreit um die richtigen Kartensets, der es durchaus in sich hat und dieses Zwei-Personen-Kartenspiel zu einem grösseren Ereignis macht, als die kleine Schachtel vermuten lässt.



Sola Fide: Die Reformation, Jason Matthews/Christian Leonhard, Spielworxx, ca. Fr. 30.–

## Taktischer Religionsstreit

Zum 500. Reformationsjubiläum sind auch einige Spiele erschienen. «Sola Fide» («allein durch Glauben») ist ein Zwei-Personen-Spiel, bei dem sich Protestanten und Katholiken einen intensiven Kampf um die Vorherrschaft in zehn deutschen Landen liefern. Das Spielsystem ist denkbar einfach und basiert auf dem Einsatz von unkomplizierten Machtkarten. Ein schnelles, taktisch anspruchsvolles Kartenspiel, das den historischen Konflikt überzeugend abbildet.



Jörvik, Stefan Feld, eggertspiele/Pegasus Spiele. Fr. 49.90

## Versteigern mit Wikingern

Bei Brettspielen sind in diesem Jahr Wikinger besonders populär. Ob das am Erfolg der Serie «Vikings» liegt? «Jörvik» ist eines dieser Modespiele, zudem sehr rund und gänzlich unblutig. Zentrales Element sind Versteigerungsphasen, in denen man die Preise hochtreiben kann. Das ist clever und spannend. Bei «Jörvik» darf man ständig interessante Entscheidungen treffen.

Hendrik Breuer

## «Denver-Clan» wird fortgesetzt

**Fernsehen** Die in den 1980er-Jahren äusserst populäre TV-Serie «Der Denver-Clan», in den USA unter dem Namen «Dynasty» bekannt, wird neu aufgelegt. Die Serie drehte sich um die Rivalität zwischen den beiden reichen Familien Carrington und Colby und deren rivalisierenden Ölfirmen im Staat Colorado. Die Seifenoper lief in neun Staffeln in den Jahren 1981 bis 1989. Das ZDF zeigte die Serie mit Joan Collins, John Forsythe und Linda Evans ab 1983. Die Neuauflage beim US-Sender CW werde diese Geschichte weiterführen, berichtete die «New York Times». Nach Informationen des «Hollywood Reporter» sind unter den Produzenten Josh Schwartz und Stephanie Savage («Gossip Girl») sowie mit dem Paar Esther und Richard Shapiro auch die Macher hinter dem ursprünglichen «Denver-Clan». (sda)

# Diszipliniert zum nächsten Erfolg

**Schlager** Was sie anfasst, scheint zu Gold zu werden. Jetzt kommt eine neue Platte von Helene Fischer. Sie scheint genau zu wissen, was sie bieten muss.

Helene Fischer ist ein Phänomen. Sie tanzt, moderiert, singt und ist Entertainerin. Von ihrer Platte «Farbenspiel» – mittlerweile dreieinhalb Jahre alt – werden in Deutschland nach wie vor so viele Exemplare verkauft, dass das Album seit seiner Veröffentlichung ununterbrochen in den Charts steht. Am Freitag hat die 32-jährige ihre neue Platte «Helene Fischer» veröffentlicht.

Helene Fischer sagt, ihre Anhänger hätten «in den letzten Jahren alles angenommen, was ich ihnen auf der Bühne präsentiert habe». Und das ist so einziges: Wenn sie in ihrer jährlichen Weihnachtsshow mit internationalen Stars zusammen singt, sitzen Millionen vor dem Fernseher. Tritt sie in Stadien oder grossen

Hallen auf, zieht sie Zehntausende an – wohlgerne: pro Konzert. «Generell ist in meinem Job Disziplin wichtig», sagt sie. Geordnet scheint sie auch sonst zu sein. Wenn Medien um ein Interview bitten, ist das Private in der Regel tabu. Was ihre Musik angeht, ist sie allerdings offen. Rund



Helene Fischer. Bild: Ralph Ribl

ein Jahr habe sie sich auf die zum Album gehörige Tour vorbereitet, sagt die ausgebildete Musicaldarstellerin. Bald spielt sie fast 70 Shows in grossen Hallen. Manche Konzerte – etwa jene im Herbst in Zürich – waren ausverkauft, noch bevor nur ein Song des neuen Albums veröffentlicht war. Dass sie mit ihrer neuen Platte gleich die Chartspitze erobern wird, scheint beinahe eine ausgemachte Sache.

Viele der Songs auf «Helene Fischer» drehen sich um Liebe, Sehnsucht und die Macht der Zweisamkeit – mal als Pop-Schlager, oft als emotionale Ballade. Doch zuweilen bricht die Sängerin aus den erprobten Wegen aus. Da ist etwa «Achterbahn» mit augenzwinkerndem Schnips-Beat

und Autotune über dem Refrain. Möglich, dass für diesen auf Sommerhit getrimmten Song die «Atemlos»-Fussstapfen nicht allzu gross sein könnten. Gut produziert ist auch der Eurodisco-Stampfer «Herzbeben». Den singt Fischer trotz mancher Textschwäche so voller Drang, dass ihre Stimme endlich mal ein wenig nach Reibeisen klingt. Und so einen Electro-Beat muss man im Genre Schlager sowieso länger suchen. Aber Fischer scheint zu wissen, wie sie alle möglichen Geschmäcker bedient. Das spiegelt irgendwie die Frau wider, die beherrscht an ihrem Erfolg arbeitet. «Purer Helene Fischer geht nicht», sagt sie über die Platte.

Sebastian Fischer (DPA)

ANZEIGE

**Altgold verkaufen? Ja, aber richtig!**  
Fachmännische Beurteilung nach Tageskurs = optimaler Ertrag für Sie!

**Aktionswoche**  
vom 13. bis 20. Mai

Preisbeispiel bei Tageskurs CHF 39'000.–/kg:		
999 Feingold	CHF 33.15/gr	Barauszahlung
999 Feingold	CHF 39.00/gr	als Gutschein
750 Altgold	CHF 24.85/gr	Barauszahlung
750 Altgold	CHF 29.25/gr	als Gutschein
585 Altgold	CHF 19.40/gr	Barauszahlung
585 Altgold	CHF 22.80/gr	als Gutschein

Marktgasse 7, 9004 St.Gallen, Tel. 071 222 20 67

www.gut-goldschmied.ch